

## Gedichte mit Ironie gewürzt

"bitte geben sie mir eine maiwiesenkonserve" (Ernst Jandl)



© DoraZett - Fotolia.com

#68888826

Ironie – an welche Lyriker denken Sie bei diesem Stichwort sofort?

An Heinrich Heine und seine "Teegesellschaft" vielleicht: "Die Herren, die waren ästhetisch,/die Damen von zartem Gefühl"? Oder an Bertolt Brecht, der Machtverhältnisse auf den Kopf gestellt zeigt, wenn "das Volk/Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe"?

Peter Rühmkorf könnte Ihnen noch einfallen in der Selbstironisierung seines Dichter-Daseins und Hans Magnus Enzensberger, der mit relativierenden Einschüben für eine andere Sicht auf die Bürokratie sorgt: "Hiermit wird [sagte die Stimme (leise) (nicht donnernd)/(von oben)] (im Rahmen der Allgemeinen Geschäfts-/bedingungen)".

Nicht vergessen werden sollte Robert Gernhardts bekanntes Pamphlet auf das Sonett oder Erich Kästners "Sachliche Romanze", in der die "Liebe plötzlich abhanden" kommt. Ernst Jandl reiht sich mit dem passenden Schreibnacht-Motto ein. In seinem "delikatessenladen", so der Gedichttitel,

gibt es Landschaftshappen nach Wunsch: Zur "maiwiesenkonzerve" wäre auch "eine schneehalde, tiefgekühlt/ohne wintersportler" im Angebot.

## Ironie – gesagt ist nicht gleich gemeint

Laut Definition ist die Ironie eine Form der "uneigentlichen Rede". Gerade das Gegenteil des Gemeinten kommt in zumeist leichter bis vergnüglicher Sprache zum Ausdruck. Der Intellekt gehört jedoch dazu. Denn die Doppelbödigkeit des Gesagten muss erkannt werden – eine Bedingung, die nicht so leicht zu erfüllen ist. Daher sind auch gemeinsame Werte und Einstellungen zwischen Dichter und Leser eine Voraussetzung, um die Kluft zwischen Gesagtem und Gemeintem zu schließen. Letztlich geht es darum, der meist kritisch gefärbten Sicht des Autors beizupflichten.

Ironie verfolgt die Absicht, etwas lächerlich zu machen oder in seiner Absurdität aufzudecken. Das kann komisch sein und zum Schmunzeln und Lachen bringen, nicht alles Lustige ist jedoch als Ironie einzustufen. Die Intention des Dichters ist entscheidend, inwieweit er erheitern oder mit Mehrbödigkeit im Leser eine besondere Erkenntnis freisetzen will. Geht das komische Element ins Grotteske über oder verliert es den humorvollen Anteil, verschärft sich die Ironie zum Sarkasmus.

## Gestaltungsmöglichkeiten der Ironie

Wie können Sie Ihre Gedichte mit Ironie würzen? Einige Zutaten lassen sich schon den oben zitierten Textstellen entnehmen. Schauen Sie den Dichtern also über die Schulter:

- Über- oder Untertreibung, "unpassende" Wortwahl, überzeichnete Bilder, absichtlich verwendete Klischees sind erste Bausteine. Banales paart sich zudem gern mit Erhabenem.
- Für die Verneinung und Aussage aus dem Gegenteil steht als wichtigste Stilfigur die Litotes zur Verfügung – nicht schlecht, ein solches Hilfsmittel parat zu haben. Oder Sie stellen eine rhetorische Frage, die bereits die zustimmende Antwort beinhaltet.
- Oft gibt sich die Distanzierung zum Gesagten auch durch (eingeklammerte) Kommentare zu erkennen, die den behaupteten Standpunkt unterlaufen.
- Der Anklang an traditionelle Formen oder Reim kann ein weiteres Signal sein. Doch Brechung und Verfremdung müssen dem Leser deutlich werden. Manchmal wirkt auf uns ironisch, was in anderen Epochen noch gültigen Werten entsprach oder sogar innovativ galt. So ist schließlich auch der Kontext von Belang, um Ironie zu erfassen.

## Mit spitzer Feder – auf zur Schreibnacht!

Im Gewand der Ironie lässt sich Kritik zugespitzt formulieren. Doch der Blick auf Ereignisse und Personen, auf Gesellschaft und Politik geschieht von einer distanzierten Warte aus. Ein anderer "uneigentlicher" Standpunkt ist zunächst eingenommen und führt zur Reflexion und Überprüfung, was wirklich gemeint und "Sache" ist.

"§ 2. Dem Künstler ist es untersagt, /harmlos zu sein, unauffällig", postuliert Hans Magnus Enzensberger in seinem Gedicht "Ausführungsbestimmungen zu Artikel 5, Absatz 3 GG".

Stimmen Sie der Aufforderung zu und setzen Sie mit spitzer Feder zum ironischen Vers an!